

## **Antrag**

**der Abgeordneten Dr. Liesel Hartenstein, Hermann Bachmaier, Friedhelm Julius Beucher, Lieselott Blunck, Ursula Burchardt, Marion Caspers-Merk, Peter Conradi, Dr. Marliese Dobberthien, Ludwig Eich, Dr. Konrad Elmer, Lothar Fischer (Homburg), Arne Fuhrmann, Monika Ganseforth, Renate Jäger, Susanne Kastner, Siegrun Klemmer, Horst Kubatschka, Dr. Klaus Kübler, Klaus Lennartz, Ulrike Mehl, Michael Müller (Düsseldorf), Jutta Müller (Völklingen), Manfred Reimann, Harald B. Schäfer (Offenburg), Otto Schily, Dietmar Schütz, Karl-Heinz Schröter, Ernst Schwanhold, Hans Georg Wagner, Hans Wallow, Wolfgang Weiermann, Reinhard Weis (Stendal), Dr. Axel Wernitz, Dr. Peter Struck, Hans-Ulrich Klose und der Fraktion der SPD**

### **Importverbot für Tropenhölzer aus Primärwäldern**

Der Bundestag wolle beschließen:

In den vergangenen fünfzig Jahren ist die Hälfte aller tropischen Regenwälder vernichtet worden – die zweite Hälfte droht noch schneller unterzugehen, wenn nicht umgehend Maßnahmen ergriffen werden, um dem Raubbau Einhalt zu gebieten.

Eine der wesentlichen Ursachen der Zerstörung dieses einmaligen Ökosystems ist der kommerzielle Holzeinschlag durch den internationalen Holzhandel. Nachweislich werden weltweit 70 Prozent (in Westafrika sogar 92 Prozent) der nachfolgend durch Brandrodung degradierten Flächen erst von Holzfällern zugänglich gemacht.

Etwa zwei Drittel der auf dem Weltmarkt befindlichen tropischen Rundhölzer werden von den sieben führenden Industrienationen („G 7-Länder“) aufgekauft; fast die Hälfte davon stammt aus den rapide schrumpfenden Regenwäldern Südostasiens. Die Bundesrepublik Deutschland importiert mit 350 000 m<sup>3</sup> (1987) mehr Tropenholz aus Malaysia als jeder andere europäische Staat. Ein weiterer, größerer Teil stammt aus den in ihrem Bestand ebenfalls gefährdeten Tropenwäldern Westafrikas. Insgesamt ist die Europäische Gemeinschaft (EG) mit einem Importanteil von 20 Prozent am weltweiten Tropenholzhandel beteiligt. Alle diese Staaten tragen eine besondere Verantwortung für den Tropenwaldschutz.

Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf:

- sich für ein EG-weites Importverbot für Tropenhölzer aus Primärwäldern einzusetzen;

- durch Einführung einer Kennzeichnungspflicht und entsprechender Kontrollsysteme sicherzustellen, daß nur noch Tropenhölzer aus nachhaltig bewirtschafteten Sekundärwäldern importiert werden;
- bei sämtlichen Baumaßnahmen in der Planungshoheit des Bundes – einschließlich Bundeswehr, Bundesbahn und Reichsbahn sowie Bundespost – ab sofort auf die Verwendung tropischer Hölzer zu verzichten.

Bonn, den 17. Februar 1992

**Dr. Liesel Hartenstein**  
**Hermann Bachmaier**  
**Friedhelm Julius Beucher**  
**Lieselott Blunck**  
**Ursula Burchardt**  
**Marion Caspers-Merk**  
**Peter Conradi**  
**Dr. Marliese Dobberthien**  
**Ludwig Eich**  
**Dr. Konrad Elmer**  
**Lothar Fischer (Homburg)**  
**Arne Fuhrmann**  
**Monika Ganseforth**  
**Renate Jäger**  
**Susanne Kastner**  
**Siegrun Klemmer**  
**Horst Kubatschka**  
**Dr. Klaus Kübler**

**Klaus Lennartz**  
**Ulrike Mehl**  
**Michael Müller (Düsseldorf)**  
**Jutta Müller (Völklingen)**  
**Manfred Reimann**  
**Harald B. Schäfer (Offenburg)**  
**Otto Schily**  
**Dietmar Schütz**  
**Karl-Heinz Schröter**  
**Ernst Schwanhold**  
**Hans Georg Wagner**  
**Hans Wallow**  
**Wolfgang Weiermann**  
**Reinhard Weis (Stendal)**  
**Dr. Axel Wernitz**  
**Dr. Peter Struck**  
**Hans-Ulrich Klose und Fraktion**

### **Begründung**

Ogleich die Ursachen für die Vernichtung der tropischen Regenwälder vielfältig sind, gehört der kommerzielle Holzeinschlag zu den wichtigsten Zerstörungsfaktoren. Das gilt insbesondere für Südostasien.

Die Holzvorräte auf Sabah (Borneo) sind heute bereits nahezu erschöpft. Nach Schätzungen der FAO werden die noch vorhandenen Primärwälder in Birma in fünf Jahren vernichtet sein, die Waldbestände Sarawaks in spätestens sieben bis acht Jahren, die der Philippinen in etwa zehn Jahren.

Untersuchungen der Weltbank besagen, daß jedes Jahr mindestens 4,5 Mio. Hektar Regenwald legal und noch einmal 500 000 Hektar illegal durch den Tropenholzeinschlag zerstört oder degradiert werden. Auch unter Anwendung des vor allem von den deutschen Holzimportfirmen vielgepriesenen selektiven Holzeinschlags, bei dem nur zwei bis vier Bäume pro Hektar entnommen werden, entstehen je nach Fäll- und Abtransportverfahren an zwei Dritteln der nicht gefällten Bäume große Schäden; 40 Prozent der Vegetation auf der bearbeiteten Fläche wird durch den Einsatz schwerer Maschinen zerstört. In den Lichtungen steigt die Temperatur durch das Fehlen schützender Baumkronen um rund

zehn Grad. Die Folge davon ist ein austrocknender Regenwald, der einen guten Nährboden für die Brandrodung durch nachfolgende Siedler bietet oder aber verheerenden Feuersbrünsten zum Opfer fällt, wie zum Beispiel in Kalimantan, wo sich im Herbst 1991 ein Waldbrand ausbreiten konnte, der bis zu 500 000 Hektar Wald verschlang.

Durch den Beschluß der Internationalen Tropenholzhandelsorganisation ITTO, ab dem Jahr 2000 nur noch Tropenholz aus nachhaltiger und umweltschonender Bewirtschaftung auf den Markt zu bringen, wird offiziell bestätigt, daß Tropenholz zur Zeit fast ausschließlich aus Raubbau stammt. Bis heute gibt es keine international anerkannten und gültigen Kriterien für eine nachhaltige Forstwirtschaft in den Tropenwäldern. Außerdem wird es nach einer Prognose der Weltbank von den derzeit 33 Tropenholz-Exportländern bis zum Jahr 2000 nur noch elf Länder mit Tropenwaldbeständen geben. Das Verhältnis von Aufforstung zur Vernichtung tropischer Wälder liegt weltweit bei 1 : 10; meist werden Monokulturen angepflanzt, die die tropischen Böden degradieren und niemals den ökologischen Wert der Primärwälder erreichen.

Ein Tropenholzverzicht der Einfuhrländer würde durch die Verringerung der Einschlagstätigkeit den Zerstörungsdruck von beachtlichen Regenwaldflächen nehmen. Die positive Resonanz in der Öffentlichkeit auf die Tropenholzverzichtskampagnen der vergangenen Jahre schlug sich in Beschlüssen zahlreicher Städte und Gemeinden nieder, die im kommunalen Bereich auf die Verwendung von Tropenholz verzichten. Diese vorbildlichen öffentlichen Initiativen sowie die technologisch mögliche Substitution durch einheimische Hölzer sind ein Beleg dafür, daß in der Bundesrepublik Deutschland ein Verzicht auf Tropenholz durchsetzbar und aussichtsreich ist. Mit Blick auf den Binnenmarkt muß jedoch eine EG-einheitliche Regelung gefunden werden.

